Schneeblind

Flächen und schwarze
Punkte, oder distanzlos
Krähen auf Schnee,
egal wenn man träumt
davon Möwen zu schießen
über einmalige Wellen,
wenn man fällt
und Flocken liegen.

Liebesgeschrei fehlt
Sonnengeflüster,
nur Wärme, die
vergeht in der eisklaren Luft
der Sehnsucht der Stände
im Herbstwind nach den Farben
deines Schals, aufs Meer getragen.

In der Ferne nur
Schwimmende auf ruhiger See
im Gestöber
blind geworden für die Form
der Konturen ihrer Gefühle
in der Brandung.

Den Horizont an Händen
halten, dich gefunden,
nur noch Spuren
im kalten weißen
Sand.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de